

Vier Hände spielen für Ulrich Mutz

Konzerteinnahmen gehen an die drei kleinen Kinder des Verstorbenen.

An diesem Abend wurde es eng im Vaßbendersaal. Zum Gedenkkonzert für Ulrich Mutz kamen so viele, dass ein gutes Dutzend Stühle mehr aufgestellt werden musste. Doch ging es nicht nur darum, an den beliebten Musikjournalisten zu erinnern, der im Februar unerwartet verstorben war. Wichtiger noch war der gute Zweck des Konzerts, sagte Veranstalterin Ruth Forsbach. Alle Spenden, die am Ende gesammelt wurden, waren für Mutz' drei kleine Kinder bestimmt.

Aus diesem Anlass spielten Forsbach und Uta Klisch Klaviermusik zu vier Händen. Schumann, Smetana, Ravel – illustre Namen standen auf einem Programm, „von dem wir glauben, dass es Ulrich Mutz gefallen hätte“. Zur Komponistenriege gehörte natürlich auch Richard Wagner, Mutz' „musikalisches Zentralgestirn“, wie sein Kollege Werner Wittersheim es nannte. In seinem Nachruf sprach Wittersheim von einem Menschen, der sein „Glück in seiner Familie und in der Musik“ fand. Von einem, dessen Berufung es war, seine Zuhörer für klassische Musik zu begeistern. Unvergessen die romantischen Liederabende, die Mutz als geistreicher Moderator mit seiner Frau, der Sängerin Heike Bader, und Ruth Forsbach am Klavier im Vaßbendersaal auf die Bühne brachte. Dann hielt Wittersheim für einen Moment inne. Als könne er noch



Uta Klisch und Ruth Forsbach am Klavier im Vaßbendersaal. „In memoriam Ulrich Mutz“ war das Benefizkonzert überschrieben. Foto: Roland Keusch

immer nicht fassen, dass der Kollege und Freund nicht mehr da ist. Das Gefühl eines Verlusts, das wohl alle im Publikum mit ihm empfanden.

Frauen spielten die Klavierfassung von Smetanas „Moldau“

Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an. Mit quecksilbrig schimmernden Klängen gestaltete das Duo Ravels Kinderstücke „Ma Mère l'oye“, die um Dornröschen und andere Märchenfiguren kreisten.

Ein Höhepunkt war die „Begegnung der Schönen mit dem Biest“. Im lebhaften Wechselspiel hörte man das Grollen des Ungeheuers und die sanfte Stimme des Mädchens. Volle Aufmerksamkeit war bei der „Ver-

wandlungsmusik“ aus Wagners „Parsifal“ gefordert – so subtil bauten die beiden Spannung auf. Da klangen Triller wie ein Trommelwirbel, und die nacheinander vorgestellten Motive wurden zu einem dichten Geflecht verknüpft.

Nach einer stimmungsvollen Darbietung von Schumanns „Bildern aus dem Osten“ meldete sich Wittersheim noch einmal zu Wort. Das vierhändige Klavierspiel sei ja nicht jedermanns Sache. „Gott sei Dank haben wir aber Leute hier, die das können.“ Genau. Da war denn auch die Klavierfassung von Smetanas „Moldau“ bei Forsbach und Klisch bestens aufgehoben. Die Zuhörer dankten es ihnen. *dad*

RG A 3.11.15